

Lernen in Präsenz und auf **D**istanz (LPD)

- Kriterien -

Entwurf des Dezernats I.2 zur Erprobung
in den Studienseminaren
bis 31.01.2020

(Stand August 2020)

Die nachfolgenden Kriterien im Vergleich „Unterricht in Präsenz“ und „Unterricht auf Distanz“ können als Arbeitsgrundlage für die Arbeit mit den LiV dienen. Erprobung und Weiterentwicklung der Kriterien ist ausdrücklich erwünscht.

Rückmeldungen dazu gerne an: birgit.menzel@kultus.hessen.de

Übersicht der Qualitätsbereiche und Dimensionen

Professionalität der Lehrkräfte		
Eigene Unterrichtsentwicklung	Organisation	Mitgestaltung
Feedback und Weiterentwicklung (Seite 1)	Überführung von Vorgaben (Seite 4)	Beteiligung an Schulentwicklung (Seite 9)
Wissen und Kompetenzen (Seite 2)	Diagnostische Kompetenz (Seite 5)	Weitergabe von Wissen (Seite 10)
Aktive Ausgestaltung (Seite 3)	Austausch und Beratung (Seite 6)	Beförderung v. Regelungen (Seite 11)
	Team-Teaching (Seite 7)	Aufgaben- und Rollenklärung (Seite 12)
	Arbeit mit Sorgeberechtigten (Seite 8)	

Lehren und Lernen			
Fachliche Kompetenzen	Überfachliche Kompetenzen	Heterogenität und Diversität	Struktur und Lernklima
Fachliche Anforderungen (Seite 13)	Personale Kompetenzen (Seite 18)	Differenzierende Förderung (Seite 23)	Wertschätzender Umgang (Seite 28)
Anknüpfung (Seite 14)	Sozialkompetenz (Seite 19)	Selbstgesteuertes Lernen (Seite 24)	Unterrichtsstruktur (Seite 29)
Anwendung (Seite 15)	Lernkompetenz (Seite 20)	Kooperatives Lernen (Seite 25)	Transparenz (Seite 30)
Kognitive Aktivierung (Seite 16)	Sprachkompetenz (Seite 21)	Reflexion (Seite 26)	Regeln und Rituale (Seite 31)
Festigung (Seite 17)	Medienkompetenz (Seite 22)	Indiv. Rückmeldung (Seite 27)	Lernumgebung (Seite 32)

Eigene Unterrichtsentwicklung

Feedback und Weiterentwicklung	
Lehrkräfte nutzen Individualfeedback sowie weitere unterrichtsintegrierte Materialien und Methoden zur kontinuierlichen Weiterentwicklung ihres Unterrichts.	
Lehrkräfte achten auf die Entwicklung der eigenen unterrichtlichen Kompetenzen im Sinne des lebenslangen Lernens. Individualfeedback und Reflexion regen zur Weiterentwicklung an. Maßgeblich ist dabei das Lern- und Erkenntnisinteresse der Lehrkraft, welches die eigenen Potenziale in den Blick nimmt. Die Auswertung der Feedbacks erfolgt mit den betroffenen Beteiligten. Die Ergebnisse werden durch die Analyse der Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler ergänzt.	Lehrkräfte holen regelmäßig von ihren Schülerinnen und Schülern Feedback zu ihrem Unterricht ein (zum Beispiel durch Feedbackzielscheiben nach LPD-Kriterien). Die Ergebnisse werden gemeinsam ausgewertet. Lehrkräfte nutzen verschiedene Materialien zur Selbstreflexion (zum Beispiel Portfolio, Selbsteinschätzung nach LPD-Kriterien). Kollegiale Unterrichtshospitationen werden mit konkreten Beobachtungsaufträgen sowie einer zeitnahen Auswertung verbunden (zum Beispiel Unterrichtsreflexionsbogen nach LPD-Kriterien). Daten und Ergebnisse der unterrichtlichen Arbeit werden zur Reflexion der eigenen Arbeit herangezogen (zum Beispiel Lernstandserhebungen, Vergleichsarbeiten, Arbeiten der Schülerinnen und Schüler). Lehrkräfte planen auf der Grundlage der Auswertungen von Lernergebnissen und Lernprozessen der Schülerinnen und Schüler, Feedbacks, Reflexionen oder anderen Qualitätsverfahren Schritte zur Weiterentwicklung des eigenen Unterrichts. Lehrkräfte lassen sich auch zu außerunterrichtlichen Tätigkeiten Feedback geben (zum Beispiel zur Gestaltung von Elternabenden, zu Beratungstätigkeiten, der Leitung von Arbeitsgruppen). ...
<i>[keine ergänzende Erläuterung]</i>	- Lehrkräfte holen sich Feedback bezüglich der unterrichtsersetzenden Lernsituationen sowohl bei Schülerinnen und Schülern als auch bei Eltern sowie Sorgeberechtigten ein. - Lehrkräfte achten bei der Auswahl von digitalen Programmen zur Einholung von Feedback auf eine altersgemäße, einfache Bedienung (Zugänglichkeit). - Lehrkräfte professionalisieren sich gegenseitig auf der Grundlage von Feedback und Lernergebnissen ihrer Schülerinnen und Schüler. ...

Wissen und Kompetenzen

Aus der pädagogischen, didaktischen, fachwissenschaftlichen, lernpsychologischen und erziehungswissenschaftlichen Diskussion entnehmen die Lehrkräfte Hinweise zu ihrer Rolle und ihren Aufgaben hinsichtlich guten Unterrichts. Die Kenntnis und Auseinandersetzung mit den daraus resultierenden Anforderungen an ihre Profession, nutzen sie zur Erweiterung und Anpassung der eigenen beruflichen Kompetenzen.

Lehrkräfte reflektieren ihre eigenen Stärken und Schwächen, kennen die aktuellen beruflichen Anforderungen und stimmen ihre Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen darauf ab.

Lehrkräfte nehmen an Fort- und Weiterbildung teil (zum Beispiel Pädagogische Tage, fachbezogene Fortbildungen, berufsspezifische Fortbildungen in Betrieben).

Lehrkräfte informieren sich in einschlägigen Fachzeitschriften.

Lehrkräfte setzen sich in Konferenzen mit aktuellen Fachdiskussionen und der entsprechenden Fachliteratur auseinander.

Bei der Übernahme von Verantwortlichkeiten innerhalb der Schule bilden sich die Lehrkräfte entsprechend fort (zum Beispiel Teilleistungsstörungen, Qualitätsmanagement).

Herausforderungen und Handlungsnotwendigkeiten innerhalb der Schule werden auf der Grundlage aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse bearbeitet und bewertet.

Lehrkräfte können ihre pädagogischen Handlungsentscheidungen fundiert begründen (zum Beispiel in Klassenkonferenzen, Beratungsgesprächen).

...

[keine ergänzende Erläuterung]

- Lehrkräfte beherrschen die lernbegleitende, formative Diagnostik entlang der Unterrichtsinhalte.
- Lehrkräfte kennen zentrale Vorgaben zum digitalen Medieneinsatz in der Schule (zum Beispiel die sechs Kompetenzbereiche der KMK-Strategie „Bildung in der digitalen Welt“).
- Lehrkräfte informieren sich selbstständig über aktuelle und befristete Regelungen (z.B. zur Leistungsbewertung, Versetzungsregelungen, Hygieneregeln).
- Lehrkräfte sind Teil eines schulübergreifenden, professionelles Netzwerkes zur Gestaltung von Präsenzunterricht im Wechsel mit unterrichtsersetzenden Lernsituationen.
- Lehrkräfte setzen sich mit den Erkenntnissen und Erfahrungen zur unterrichtsersetzenden Lernsituation auseinander.
- Lehrkräfte entwickeln insbesondere ihre digitalen Kompetenzen kontinuierlich weiter (zum Beispiel Nutzung von Video-Konferenzen, Erstellung von Erklärvideos / Tutorials).
- Lehrkräfte führen ihr persönliches Portfolio zur Medienbildungskompetenz (gemäß dem Erlass zur Einführung eines Portfolios Medienbildungskompetenz für hessische Lehrkräfte) und entwickeln sich hierin kontinuierlich weiter.
- Lehrkräfte nutzen Online-Fortbildungsformate zur Fortbildung.
- Lehrkräfte erweitern stetig ihre Medienbildungskompetenzen (zum Beispiel durch Fortbildungen (Fortbildungskatalog, Medienzentren) und weiteren Angeboten der Hessischen Lehrkräfteakademie (Schulportal, Moodle, Mahara)).
- Lehrkräfte kennen die landeseigenen und vom Land Hessen erworbenen, digitalen Lernangebote (zum Beispiel Edupool).
- Lehrkräfte an beruflichen Systemen informieren sich kontinuierlich über aktuelle berufliche Lebens- und Arbeitswelten, insbesondere in potentiell relevanten Bereichen (zum Beispiel durch Betriebsbesichtigungen, Besuche von Berufsmessen).
- ...

Aktive Ausgestaltung

Lehrkräfte gestalten rechtliche Vorgaben, schulinterne Regelungen für ein zielgerichtetes, unterrichtliches Handeln im Sinne des Lernens der Schülerinnen und Schüler aus.

Lehrkräfte setzen sich inhaltlich mit zentralen bildungspolitischen Handlungsfeldern auseinander (zum Beispiel Inklusion, Integration, Digitalisierung, Ganzttag, Sprachförderung in allen Fächern) und arbeiten an sinnvollen schulischen Ausgestaltungen.

Lehrkräfte kennen zentrale rechtliche Vorgaben und Prozesse. Sie setzen diese situationsgerecht um (zum Beispiel bei Klassenfahrten, zu berücksichtigende Inhalte bei zentralen Prüfungen, Übergangsverfahren in weiterführende Schulsysteme).

Lehrkräfte informieren sich über die Intention rechtlicher Vorgaben (zum Beispiel bei Lernstandserhebungen, interner Evaluation). Eine sinnvolle Nutzung und Ausgestaltung ist für sie ein zentrales Anliegen.

Lehrkräfte kennen die schulinternen Regelungen und berücksichtigen diese in ihrem Handeln (zum Beispiel Einsatz von Förderplänen, Transparenz der Leistungsbewertung).

...

Ergänzungen Lernen auf Distanz

Die Lehrkräfte einer Lerngruppe legen im Rahmen rechtlicher Regelungen und eventueller schulinterner Regelungen (zum Beispiel hinsichtlich des Stundenplans, schulischer Curricula) eine grundsätzliche Struktur fest, zu welchem Zeitpunkt und in welchem Arbeitsumfang Aufgabenstellung für die Phasen der unterrichtersetzenden Lernsituationen erteilt werden. Lerngruppenbezogene Regelungen zwischen den unterrichtenden Lehrkräften sichern den fachlichen Fortschritt und führen zu einer Vermeidung von zeitlicher und inhaltlicher Überforderung der einzelnen Schülerinnen und Schüler. Dazu einigen sich die Lehrkräfte auf ein System der Aufgabenerstellung und Aufgabenerbringung und ermöglichen fachübergreifende sowie projektartige Lern- und Übungsformen.

- Die Koordination der Aufgabenverteilung erfolgt durch eine verantwortliche Lehrkraft (zum Beispiel Klassenleitung), die auch den Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern hält. Fachlehrkräfte sind zudem für die Schülerinnen und Schüler erreichbar und eingebunden.
- Die Lehrkräfte haben zentrale inhaltliche Anforderungen für die Fächer priorisiert und legen (zum Beispiel in Fachkonferenzen) fest, welche inhaltlichen Teilaspekte gegebenenfalls vernachlässigt werden können, um das Anspruchsniveau zu halten.
- Lehrkräfte regeln, wie Sie der Vergleichbarkeit im Sinne der Bildungsgerechtigkeit zwischen den Lerngruppen nachkommen wollen (zum Beispiel durch die Nutzung und Analyse von Vergleichsarbeiten).
- Die Aufgabenübermittlung ist zwischen den Lehrkräften einer Lerngruppe geregelt (zum Beispiel durch Bündelung aller Aufgaben für eine Lerngruppe vor dem Versand; gemeinsame Lernpläne, die zu einem definierten Wochentag ausgegeben werden).
- Die Aufgabenverteilung innerhalb der Lerngruppen wird zwischen den Lehrkräften so abgestimmt, dass die Bearbeitung der Aufgaben realistisch während der vorgesehenen Unterrichtszeiten auch in Phasen von unterrichtersetzenden Lernsituationen erbracht werden kann.
- Lehrkräfte verständigen sich auf eine angemessene Gewichtung von Lerninhalten bei der Gestaltung von Präsenzunterricht und unterrichtersetzenden Lernphasen.
- ...

Organisation von Lehr- und Lernprozessen

Überführung von Vorgaben

Lehrkräfte überführen rechtliche Vorgaben und schulinterne Regelungen in situationsangemessene, erfolgreiche Lernarrangements.

Der systematische Wissens- und Kompetenzaufbau orientiert sich an der Rahmensetzung durch die rechtliche Vorgabe der Kerncurricula. Schulinterne Regelungen gestalten diese Vorgabe aus. Lehrkräfte nutzen das Ergebnis bei der Planung und Durchführung des Unterrichts für die Schülerinnen und Schüler so, dass sie gefordert und gefördert sind.

Kerncurricula, Lehrpläne und Schulcurricula bilden die Basis von Stoffverteilung und Unterrichtsplanung.

Unterrichtsarrangements (zum Beispiel Lernaufgaben, Projekte) stehen in einem erkennbaren Zusammenhang mit dem Schulprogramm (zum Beispiel Leitbild, Konzepte).

Lehrkräfte planen ihren Unterricht kompetenz- und ergebnisorientiert.

Lehrkräfte nutzen geeignete digitale Medien in ihrem jeweiligen Fachunterricht professionell, didaktisch sinnvoll und reflektiert.

Bei der Unterrichtsgestaltung beachtet die Lehrkraft die Kriterien des LPD.

...

[keine ergänzende Erläuterung]

- Regelungen zwischen den Lehrkräften veranschaulichen Schwerpunkte bei Fachinhalten und sequenzieren diese gemäß den didaktischen Möglichkeiten durch Präsenzunterricht und unterrichtsersetzende Lernsituationen.
- Lehrkräfte gestalten ihren Unterricht so, dass Teilnahme und Teilhabe auf verschiedenen Wegen möglich sind (zum Beispiel durch sinnvolle Integration von Schülerinnen und Schülern, die nicht am Präsenzunterricht teilnehmen können).
- Lehrkräfte berücksichtigen die mediale Ausstattung der Schülerinnen und Schüler bei der Auswahl und Gestaltung von Informations- und Arbeitsmaterial.
- Lehrkräfte berücksichtigen die emotionalen und familiären Lernbedingungen der Schülerinnen und Schüler bei der Auswahl und Gestaltung von Informations- und Arbeitsmaterial.
- Lehrkräfte entwickeln Lernarrangements entsprechend den schulinternen Regelungen zu den unterrichtsersetzenden Lernsituationen.
- ...

Ergänzungen
Lernen auf Distanz

Diagnostische Kompetenz

Lehrkräfte setzen ihre diagnostische Kompetenz zur Erfassung des aktuellen Lern- und Kompetenzstands ihrer Schülerinnen und Schüler ein und leiten entsprechenden unterrichtlichen Handlungsbedarf ab.

Die diagnostische Kompetenz ermöglicht im Unterrichtsalltag strukturiert zu beobachten, Arbeitsergebnisse der Schülerinnen und Schüler zu analysieren, Diagnosegegenstände zu identifizieren und Diagnoseinstrumente bewusst einzusetzen. Lehrkräfte nutzen die Ergebnisse, um die Schülerinnen und Schüler gezielt zu fordern und zu fördern. Dabei handeln sie auf der Basis von Konzepten und Beschlüssen, die Anlässe zur Diagnose berücksichtigen (zum Beispiel zur Förderplanung).

Die Lehrkräfte erkennen individuelle Entwicklungspotentiale zur Bearbeitung gängiger Fehlertypen und Fehlkonzpte und setzen zielführende Strategien zu deren Bearbeitung ein.

Analysen und Diagnosen erfolgen sowohl zur Ermittlung der individuellen Lernausgangslage als auch prozessbegleitend und anlassbezogen (zum Beispiel Auswertung von Leistungsnachweisen).

Lehrkräfte beobachten strukturiert Schülerinnen und Schüler im Unterricht (zum Beispiel mit Hilfe eines Beobachtungsbogens, der individuelle Lernstrategien und Lernmotivationen erfassen hilft).

Lehrkräfte verständigen sich über den verbindlichen Einsatz von differenzierten Diagnoseinstrumenten und Verfahren zur Lernstands-erhebung.

Diagnoseergebnisse werden bei der Unterrichtsplanung herangezogen und gehen in die Förder- und Lernentwicklungsplanungen ein.

...

Ergänzungen Lernen auf Distanz

Gerade in Zeiten von physischer Distanz ist für Lehrkräfte eine differenzierte Kenntnis über den Kompetenz- und Lernstand ihrer Schülerinnen und Schüler notwendig.

- Die Lehrkräfte analysieren in Phasen der unterrichtsersetzenden Lernsituationen die Lernprodukte der einzelnen Schülerinnen und Schüler, um Lernfortschritte und die individuellen Lernstände zu bestimmen (zum Beispiel hinsichtlich Fehlertypen und Fördernotwendigkeiten).
- Zur Bestimmung der individuellen Gegebenheiten bei unterrichtsersetzenden Lernsituationen verfügen die Lehrkräfte über Kenntnisse zur digitalen Ausstattung der einzelnen Schülerinnen und Schüler (zum Beispiel durch eine Onlinebefragung).
- Die Lehrkräfte sorgen durch gemeinsame Regelungen für eine vergleichende Erfassung der Lernstände zwischen den Lerngruppen, um besondere Lücken im Sinne der Bildungsgerechtigkeit schließen zu können.
- ...

Austausch und Beratung

Lehrkräfte sowie das weitere pädagogische Personal beraten kontinuierlich über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler.

Der Austausch über die konkrete Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der einzelnen Schülerinnen und Schüler ermöglicht dem pädagogischen Personal, sich über die eigenen Sichtweisen zu vergewissern und diese zusammenzutragen. Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags stimmt sich das pädagogische Personal ab, um möglichst zielgerichtet, eindeutig und verlässlich zu handeln. Im Rahmen inklusiver Beschulung erfolgt die Förderplanung unter Einbindung der zuständigen Beratungs- und Förderzentren.

In regelmäßigen Treffen beraten Lehrkräfte einer Lerngruppe gemeinsam mit dem weiteren pädagogischen Personal die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler (zum Beispiel Klassenkonferenz, Pädagogische Konferenz).

Lehrkräfte sowie das weitere pädagogische Personal treffen Absprachen, wie sie mit den einzelnen Schülerinnen und Schülern in den Lerngruppen pädagogisch umgehen (zum Beispiel Sitzordnung, Verhalten bei Regelverstößen).

Lehrkräfte nutzen die verschiedenen, an der Schule vorhandenen Expertisen (zum Beispiel Förderschullehrkräfte, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, Schulpsychologie, Schulsozialarbeit, Schulseelsorge), um die eigenen Sichtweisen zu Entwicklungsperspektiven hinsichtlich einzelner Schülerinnen und Schüler zu erweitern.

Förderpläne werden mit den Mitgliedern der Klassenkonferenz abgestimmt und die darin aufgeführten Maßnahmen im eigenen Unterricht berücksichtigt (zum Beispiel bei besonderen Begabungen, Lese-Rechtschreibschwäche).

Bei der Übernahme und Übergabe von Lerngruppen informieren sich die beteiligten Lehrkräfte über die umgesetzten Bereiche der curricularen Vorgaben und schulinternen Regelungen (beispielsweise Medienkonzept).

...

[keine ergänzende Erläuterung]

- Um einen regelmäßigen kollegialen Austausch zu gewährleisten, nutzen die Lehrkräfte auch digitale Kommunikationsmöglichkeiten.
- Bei der Übernahme von neuen Lerngruppen oder einer zeitlichen Vertretung kommt es zu einem verlässlichen Austausch zwischen den Lehrkräften.
- Die Einbindung der Jugendhilfe (Jugendamt, Familienhilfe oder Teilhabeassistenten) in die Beratung der Persönlichkeits- und Lernentwicklung wird für betreffende Schülerinnen und Schüler aufrechterhalten. Dies gilt insbesondere bei Kindeswohlgefährdung.
- Die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler bezüglich ihrer Digitalisierung (zum Beispiel Nutzung von Erklärvideos / Tutorials, Soziale Medien, Digitalisierung in der Arbeitswelt) sind Gegenstand und Ausgangspunkt von gemeinsamen Planungen der Lehrkräfte einer Lerngruppe und gegebenenfalls mit dem weiteren pädagogischen Personal.
- In beruflichen Systemen wird der besondere Kontakt zu Betrieben, Ausbildungspartnern, Unterstützungsangeboten (zum Beispiel QUABB) aufrechterhalten, um Ausbildungsverhältnisse nicht zu gefährden und betriebliche Lernzeiten zu ermöglichen.
- ...

Ergänzungen
Lernen auf Distanz

Team-Teaching

Bei der Durchführung von Team-Teaching klären Lehrkräfte und das weitere pädagogische Personal aktiv die Verantwortung, Rollen und Aufgaben im Unterricht.

Professionell kooperierend tragen die beteiligten Lehrkräfte und das weitere pädagogische Personal gemeinsam die Verantwortung für den Unterricht und die individuelle Förderung. Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Lernarrangements werden im Team vorgenommen. Das Team ergänzt sich und zeichnet sich durch Perspektivenvielfalt aus.

Im Team sind für eine effiziente Zusammenarbeit Ziele, Arbeitsstrukturen und Zeitfenster der gemeinsamen Vorbereitung abgestimmt. Rollen im Team richten sich nach schulinternen Regelungen.

Im Team wird eine konstruktive, vertrauensvolle und kooperative Kultur gepflegt, die als entlastend erlebt wird.

Die Teams arbeiten an der Erstellung von Lernentwicklungs- und Förderplänen und fühlen sich gemeinsam für das Erreichen der darin festgelegten Ziele verantwortlich.

Bei der Ausgestaltung der professionellen Kooperation sind alle Schülerinnen und Schüler einer Lerngruppe im Blick.

Im Team werden verschiedene Kooperationsformen flexibel und angemessen genutzt (zum Beispiel gemeinsames Unterrichten, Lehrende und Beobachtende, Parallelunterricht, Stationsunterricht).

Lehr- und Erziehungsprozesse werden im Team gestaltet, systematisch reflektiert und weiterentwickelt.

...

Ergänzungen
Lernen auf Distanz

[keine ergänzende Erläuterung]

- Auch für die Phase der unterrichtsersetzenden Lernsituationen verständigen sich Lehrkräfte der Regelschule und Lehrkräfte des Beratungs- und Förderzentrums (BFZ) bei der Erstellung der Aufgabenformate und der Auswahl geeigneter Methoden.
- Auch für die Phase der unterrichtsersetzenden Lernsituationen verständigen sich Lehrkräfte und anderes pädagogisches Personal über gemeinsame Regelungen beim Begleiten von Lernen der Schülerinnen und Schüler.
- Bei einer Teilung von Lerngruppen im Präsenzunterricht sprechen sich die Lehrkräfte untereinander ab.
- ...

Zusammenarbeit mit Sorgeberechtigten

Die Lehrkräfte arbeiten mit Eltern sowie Sorgeberechtigten und außerschulischen Einrichtungen zusammen, um das Lernen und die Entwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.

Lehrkräfte informieren und beraten die Eltern sowie Sorgeberechtigten hinsichtlich des Lern- und Entwicklungsstands ihrer Kinder. Je nach Anlass und Alter beraten Lehrkräfte auch Schülerinnen und Schüler. Die Einbeziehung von außerschulischen Institutionen zur Unterstützung ist für die Lehrkräfte selbstverständlich und unterstützt die Beratungstätigkeit für die Eltern und Sorgeberechtigten sowie Schülerinnen und Schüler.

Lehrkräfte bieten Beratungsgespräche zur Lern- und Persönlichkeitsentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler an (zum Beispiel regelmäßige Lernentwicklungsgespräche, Elternsprechtage).

Bei der Planung und Durchführung von Fördermaßnahmen beziehen Lehrkräfte die Eltern sowie Sorgeberechtigten der betreffenden Schülerinnen und Schüler ein (zum Beispiel bei Förderplänen, gemeinsam getroffene Erziehungsvereinbarungen).

Bei Bedarf gehen die Lehrkräfte aktiv auf Eltern sowie Sorgeberechtigte, Schülerinnen und Schüler zu und suchen den Dialog (zum Beispiel Talentförderung, Auffälligkeiten in der Lern- oder Persönlichkeitsentwicklung).

Lehrkräfte achten neben der kognitiven Entwicklung auf eine Berücksichtigung des körperlichen und seelischen Wohlbefindens ihrer Schülerinnen und Schüler. Ihnen sind für Beratungsprozesse außerschulische Einrichtungen bekannt, die zur Mitwirkung in Frage kommen.

Lehrkräfte nutzen außerschulische Institutionen zur Erweiterung und Verbesserung ihrer Kompetenzen und ihrer Beratungstätigkeit (zum Beispiel Berufs- und Studienorientierung, psycho-soziale Expertisen).

Zu Beratungsanlässen verwenden Lehrkräfte passende Strukturierungshilfen (zum Beispiel Checkliste der zu berücksichtigenden inhaltlichen Themen, Vorlagen für Verabredungen, Merkblätter zu außerschulischen Institutionen).

...

Ergänzungen
Lernen auf Distanz

Lehrkräfte sorgen für Transparenz und Verlässlichkeit hinsichtlich des Vorgehens bei unterrichtsersetzenden Lernsituationen, insbesondere in den unteren Jahrgangsstufen.

- Eltern oder Sorgeberechtigte bekommen unterstützende Hinweise zur Schaffung eines räumlichen Rahmens sowie der Organisation der Lernzeiten und Tagesstruktur während der Phasen der unterrichtsersetzenden Lernsituationen.
- Die Anlage der Aufgaben an die Schülerinnen und Schüler benötigt keine Lernbegleitung durch Eltern oder Sorgeberechtigte.
- Eltern sowie Sorgeberechtigte sind über Kommunikationswege und ausreichende Zeitrahmen der Erreichbarkeit der Lehrkraft informiert (zum Beispiel telefonische Sprechzeiten).
- Informationen werden für Eltern sowie Sorgeberechtigte auch in einfacher Sprache und barrierefrei bereitgestellt.
- ...

Mitgestaltung der Schul- und Unterrichtsentwicklung

Beteiligung an Schulentwicklung	
Lehrkräfte entwickeln gemeinsam die Schule und den Unterricht systematisch weiter.	
Lehrkräfte einer Schule sind sich ihrer gemeinsamen Verantwortung für die Entwicklung ihrer Schule und des Unterrichts bewusst. Sie engagieren sich in Teamarbeit und stärken die Identifikation mit der Schule sowie das Schulklima. Sie wirken bei der Verständigung über Handlungsfelder mit und nutzen dafür Instrumente und Strukturen der Partizipation und Abstimmung.	Lehrkräfte machen eigene Vorschläge zur Weiterentwicklung der Schule. Lehrkräfte verbessern ihren Unterricht auf der Basis definierter Entwicklungsprojekte und der schulinternen Curricula. Fach-, Jahrgangs- oder Klassenkonferenzen verstehen sich als Lerngemeinschaft, die Entwicklungen verfolgen. Lehrkräfte engagieren sich inhaltlich in der Gremienarbeit (zum Beispiel Schulkonferenz). Die einzelne Lehrkraft beteiligt sich an der gemeinsamen Erstellung und Fortschreibung schulinterner Konzepte und weiterer Regelungen. Lehrkräfte schließen sich zu professionellen Lerngemeinschaften zusammen, um an der Weiterentwicklung ihres Unterrichts zu arbeiten. Lehrkräfte arbeiten aktiv an der Entwicklung, Umsetzung und Bilanzierung schulischer Entwicklungsprojekte mit (zum Beispiel Projektgruppen zur Konzeptentwicklung, gezielter Aufbau von Expertise). Lehrkräfte beteiligen sich an der Auswertung und Interpretation von Daten (zum Beispiel interne und externe Evaluation, Ergebnisse der Vergleichs- und Orientierungsarbeiten, Ergebnisse der zentralen Abschlussprüfungen in den jeweiligen Bildungsgängen). ...
[keine ergänzende Erläuterung]	- Lehrkräfte reflektieren gemeinsam, welche Erfahrungen und Veränderungen durch Phasen der unterrichtsersetzenden Lernsituationen auch für einen Regelbetrieb übernommen werden sollten (zum Beispiel auf digitalen Plattformen). - Lehrkräfte schlagen eigenaktiv vor, bewährte Prozesse und Unterrichtsmaterialien in die schulinternen Regelungen zu übernehmen. - Lehrkräfte beteiligen sich bei der Anpassung schulinterner Regelungen. - Lehrkräfte nutzen erhobene Daten zur Weiterentwicklung von unterrichtsersetzenden Lernsituationen. ...

Weitergabe von Wissen

Im Kollegium werden vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen kommuniziert und systematisch weitergegeben.

Lehrkräfte geben ihr Wissen, ihre Erfahrungen und Planungen zur gegenseitigen Bereicherung weiter. Sie stärken damit die Verständigung und den Austausch. Gemeinsame Unterrichtsplanungen leisten einen Beitrag zur Sicherung der Unterrichtsqualität und entlasten die einzelnen Lehrkräfte.

Fortbildungsinhalte werden im Kollegium weitergegeben und fließen in die Unterrichts- und Erziehungsarbeit ein (zum Beispiel durch Thematisierung und Austausch in Konferenzen).

An der Schule sind feste Strukturen der Übergabe von Lerngruppen bei Wechsel der Lehrkräfte etabliert (zum Beispiel Übergabekonferenzen).

Gute Praxis findet Verbreitung (zum Beispiel kollegiale Hospitation). Geeignetes Material zur Umsetzung von rechtlichen Vorgaben, Entwicklungsprojekten und schulinternen Konzeptionen wird für alle Lehrkräfte bereitgestellt (zum Beispiel Materialordner, Intranet).

Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst sowie neue Lehrkräfte werden kollegial bei der Einarbeitung unterstützt (zum Beispiel in Jahrgangsteams).

Fachfremd eingesetzte Lehrkräfte können auf Materialien der Schule zurückgreifen, so dass der Unterricht den fachlichen und überfachlichen Qualitätsanforderungen gerecht wird.

Lehrkräfte lernen durch Hospitation und Einblicke in die Arbeit anderer Schulen und bringen diese Erfahrungen in die eigene Schule ein.

...

Ergänzungen
Lernen auf Distanz

[keine ergänzende Erläuterung]

- Lehrkräfte tauschen ihre Materialien untereinander aus oder legen sie für alle zugreifbar digital ab.
- Lehrkräfte geben hilfreiche (digitale) Angebote im Kollegium weiter (zum Beispiel in Fachkonferenzen).
- Lehrkräfte geben ihre individuellen Kompetenzen zur Gestaltung von digitalem Unterricht weiter und bilden sich gegenseitig fort (zum Beispiel im Rahmen von schulinternen Mikrofortbildungen).
- ...

Beförderung von Regelungen

Lehrkräfte befürworten schulinterne Regelungen und setzen sich entsprechend ein.

Lehrkräfte sorgen für Beschlüsse in Gremien, die als schulische Regelungen verantwortlich genutzt werden. Für alle Schülerinnen und Schüler schaffen sie die Grundlagen eines verbindlichen Handelns. Es ergeben sich Qualitätsstandards für Unterricht und das Schulleben. Die schulischen Regelungen werden in festgelegten Perioden unter Berücksichtigung von Qualitätsverfahren weiterentwickelt (siehe auch II.2).

Das Kollegium zeigt Eigeninitiative bei der Erstellung und Weiterentwicklung schulinterner Curricula. Die Umsetzung erfolgt verbindlich im Unterricht.

Durch das gemeinsame Entwickeln, koordiniertes Schreiben und Auswerten von Klassenarbeiten im Jahrgang berücksichtigen die Lehrkräfte die schulinternen Curricula und das darin angestrebte Leistungs- und Kompetenzniveau.

Beschlüsse zu Leistungsanforderungen und Kriterien der Leistungsbewertung werden auf der Basis von rechtlichen Vorgaben in den zuständigen Gremien gefasst.

Festgelegte Prozesse bei Schülerinnen und Schülern mit auffälligem Verhalten werden eingehalten (zum Beispiel Einberufung von Klassenkonferenzen, Nutzen von Trainingsräumen, Einbeziehung von Expertise an der Schule).

Konzepte zum gezielten Aufbau von überfachlichen Kompetenzen werden erstellt, von den Lehrkräften verlässlich umgesetzt und in den Gremien reflektiert und weiterentwickelt.

Beschlüsse zum gemeinsamen Vorgehen in Erziehungsfragen werden umgesetzt (zum Beispiel Umgang mit Handys im Unterricht, Sanktionen bei Verstoß gegen Schulregeln, Verstärkerpläne).

...

[keine ergänzende Erläuterung]

- Lehrkräfte nutzen definierte Kommunikationswege der Lehrkräfte und des pädagogischen Personals untereinander und zwischen Schulleitung und Lehrkräften.
- Klassen- und Fachkonferenzen stimmen sich auch hinsichtlich der unterrichtsersetzenden Lernsituation ab (zum Beispiel Verständigung über den Einsatz von Erklärvideos / Tutorials, arbeitsteilige Erstellung von Wochenplänen, Nutzung gemeinsamer digitaler Ablagen zur Ausgestaltung der schulischen Curricula).
- ...

Aufgaben- und Rollenklärung

Lehrkräfte und das weitere pädagogische Personal nutzen unterschiedliche professionelle Kompetenzen durch schulinterne Aufgaben- und Rollenklärungen.

Die Schule nutzt zur Lernbegleitung der Schülerinnen und Schüler die unterschiedlichen Kompetenzen im Kollegium (zum Beispiel bei Teilleistungsstörungen). Um den Ressourceneinsatz gezielt und nachhaltig zu gestalten, werden Aufgaben und Rollen bezüglich der Professionen aufeinander abgestimmt (zum Beispiel mit der Schulsozialarbeit, mit BFZ-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern usw.).

Lehrkräfte und weiteres pädagogisches Personal führen ihre unterschiedlichen Kompetenzen zur verbesserten Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrags zusammen.

Die Mitglieder multiprofessioneller Teams kennen und nutzen die verschiedenen Kompetenzen zielführend.

Bei der Übernahme von Verantwortungsbereichen (zum Beispiel Leseförderung, Teilleistungsstörungen, Förderung begabter Schülerinnen und Schüler) machen sich Lehrkräfte mit ihren Aufgaben vertraut und nehmen ihre Rollen wahr (zum Beispiel Beteiligung bei der Ausgestaltung relevanter Konzepte). Ihre Expertise ist im Kollegium geschätzt und gefragt.

Die Ausgestaltung von Aufgaben und Rollen erleben die Beteiligten als zielführend und bereichernd.

...

Ergänzungen
Lernen auf Distanz

[keine ergänzende Erläuterung]

- Die Kompetenzen der Lehrkräfte des Beratungs- und Förderzentrums werden in die Gestaltung von unterrichtsersetzenden Lernsituationen insbesondere bei inklusiv zu beschulenden Schülerinnen und Schülern einbezogen.
- Lehrkräfte und andere Personen des multiprofessionellen Teams treffen gemeinsame Regelungen zur Lernbegleitung einzelner Schülerinnen und Schüler in unterrichtsersetzenden Lernsituationen und dokumentieren diese.
- ...

Fachliche Kompetenzen

Fachliche Anforderungen	
Die Inhalte des Unterrichts fordern die Schülerinnen und Schüler fachlich und sind am gültigen Kerncurriculum oder an den Lehrplänen sowie dem darauf aufbauenden Schulcurriculum ausgerichtet.	
Kerncurricula basieren auf den Bildungsstandards. Sie legen fest, was alle Schülerinnen und Schüler am Ende eines Abschnitts ihres Bildungswegs wissen und können sollen. Sie sind Grundlage zur Entwicklung eines schulinternen Curriculums. Der Unterricht macht deutlich, dass die verantwortlichen Lehrkräfte die aktuell gültigen fachlichen Anforderungen und Kerncurricula kennen.	Die Kerncurricula sowie die darauf beruhenden schuleigenen Curricula oder Lehrpläne werden erkennbar als Grundlage für die Planung und Durchführung des Unterrichts genutzt. Ziele, Inhalte und Methoden des Unterrichts sind fachlich begründet und fordern die Schülerinnen und Schüler gemäß ihrer Lernvoraussetzungen. Schülerinnen und Schüler arbeiten an fachlich angemessenen Lernaufgaben. Schulinterne Regelungen zur fachspezifischen Berücksichtigung digitaler Medien werden berücksichtigt. Die Leistungsbeurteilung richtet sich an den curricularen Vorgaben aus. Im Rahmen der Lernfeldarbeit an Beruflichen Schulen werden arbeits-, auftrags- oder geschäftsprozessorientierte Lernsituationen bearbeitet. Schülerinnen und Schüler erwerben fachliche Kompetenzen gemäß den Kerncurricula.
<i>[keine ergänzende Erläuterung]</i>	▪ Inhaltliche Anforderungen werden gewichtet und den Schülerinnen und Schüler nach Kenntnisstand und didaktischer Möglichkeit vermittelt. Ein genereller Wegfall von anspruchsvollen Inhalten findet nicht statt. ▪ Geeignete Materialien ermöglichen das Erlernen von neuen fachlichen Inhalten während Phasen der unterrichtsersetzenden Lernsituationen (zum Beispiel durch den Einsatz von Videosequenzen und Lernplattformen). ▪ In Präsenzzeiten verschafft sich die Lehrkraft einen Überblick über die erworbenen Fachkenntnisse der einzelnen Schülerinnen und Schüler, vertieft diese gegebenenfalls oder knüpft an neue Inhalte an. ▪ Das Anspruchsniveau wird aufrecht erhalten. Bevorzugt werden einzelne Teilaspekte von Themen gestrichen. ▪ Eingesetzte digitale Materialien (zum Beispiel frei zugängliche Videos, Materialien von Lernplattformen etc.) sind fachlich angemessen und stehen in Bezug zum Kerncurriculum. ▪ ...

Ergänzungen
Lernen auf Distanz

Anknüpfung

Beim Aufbau von fachlichem Wissen und fachlichen Kompetenzen knüpft der Unterricht an das Vorwissen, die Erfahrungen, Interessen und Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler an.

Schülerinnen und Schüler lernen erfolgreich, wenn das zu Lernende an ihr Vorwissen und ihre Vorerfahrungen sowie Interessen anknüpft und die Anschlussfähigkeit für weiteres Lernen gegeben ist. Dabei aktiviert der Unterricht die Schülerinnen und Schüler dazu, eigene Vorstellungen einzubringen, die von der Lehrkraft für das Lernen genutzt werden.

Anknüpfungspunkte eines neuen Themas bzw. Lerninhalts an bereits Gelerntes werden deutlich.

Gesammelte, selbst gestellte Fragen der Schülerinnen und Schüler sind Ausgangs- und Bilanzierungspunkt für die inhaltliche Erschließung eines Themas (zum Beispiel „Was interessiert uns?“; „Was möchten wir herausfinden?“, „Was können wir bereits?“; „Was haben wir gelernt?“, „Was können wir nun erklären?“).

Lehrkräfte wenden Methoden zur Erfassung der Vorkenntnisse zu Beginn eines Themas oder einer Einheit an (zum Beispiel Mindmap, Blitzlicht, Eingangstest).

Schülerinnen und Schüler bringen eigene Erfahrungen, Fragen, Ideen und Vorstellungen in den Unterricht ein.

Fehlannahmen von Schülerinnen und Schülern werden konstruktiv als Lernanlass aufgegriffen.

Ziele, Inhalte und Methoden des Unterrichts sind fachlich angemessen, entsprechen den Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler und zeigen nach Möglichkeit einen Bezug zu ihrer Lebenswelt auf.

Erfahrungen im Ausbildungsbetrieb und in berufstypischen Situationen werden thematisiert und reflektiert.

Schülerinnen und Schüler erfassen die Bedeutung des Gelernten für aktuelle und zukünftige Lebenssituationen und stellen Anschlussfragen.

...

Ergänzungen Lernen auf Distanz

Zur Bestimmung der Anknüpfungsmöglichkeiten in unterrichtsersetzenden Lernsituationen, verfügt die Lehrkraft Kenntnisse über die digitale Ausstattung der einzelnen Schülerinnen und Schüler.

- Lernaufträge für die unterrichtsersetzenden Lernsituationen knüpfen vor allem an die erworbenen Kompetenzen aus Präsenzzeiten an und nutzen die Erweiterung von Möglichkeiten bei unterrichtsersetzenden Lernsituationen (zum Beispiel durch Individualisierung).
- Schülerinnen und Schüler bringen eigene Erfahrungen aus Phasen von unterrichtsersetzenden Lernsituationen in den Präsenzunterricht ein.
- ...

Anwendung

Zum Aufbau von Kompetenzen verbindet der Unterricht fachliche Anforderungen mit Anwendungs- und Handlungssituationen.

Um Kompetenzen aufzubauen, sind konkrete Anwendungs- und Handlungssituationen im Unterricht vorgesehen. Die Themen und Inhalte werden für die Schülerinnen und Schüler authentisch, interessant, relevant sowie mehrperspektivisch gestaltet und ermöglichen den Transfer auf andere Sachverhalte. Vielfache Zugänge werden für die Anwendung genutzt (zum Beispiel visuelle, auditive, ästhetische, motorische, haptische).

Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheit, die Aufgabe in der Unterrichtssituation umzusetzen (zum Beispiel Schülerversuche, Simulation, Probehandeln, Rollenspiel). Inhalte und Aufgabenstellungen sind an alltäglichen sowie beruflichen Anforderungen ausgerichtet.

Es werden authentische Lernkontexte genutzt und reflektiert.

Wahrnehmen, Beobachten, Erproben, Reflektieren und Gestalten sind wiederkehrende Elemente des Unterrichts.

Außerschulische Lernorte werden verlässlich als anwendungsorientierte, authentische Lernkontexte in den Regelunterricht integriert (zum Beispiel Betriebe, historische Gebäude, Museen, Biotope).

Die regelmäßige Einbindung externer Expertinnen und Experten ist im Unterricht verankert (zum Beispiel Zeitzeuginnen und Zeitzeugen).

...

[keine ergänzende Erläuterung]

Ergänzungen
Lernen auf Distanz

- Digitale und medienpädagogische Angebote außerschulischer Lernorte (zum Beispiel digitale Ausstellungen) sind in die Lernaufträge einbezogen.
- Computergestützte Animationen werden zur Anschauung (zum Beispiel Zeitreisen, Naturwissenschaftliche Modelle) und Experimentieren (zum Beispiel im Fach Mathematik) genutzt.
- Anwendungs- und Handlungssituationen sind Teil der Lernaufträge in Phasen der unterrichtsersetzenden Lernsituationen (zum Beispiel Beobachtungs- und Dokumentationsaufgaben).
- Schülerinnen und Schüler werden darin bestärkt und angeleitet, durch digitale Medien Kontakt mit externen Expertinnen und Experten aufzunehmen.
- Schülerinnen und Schüler können digitale Produkte in eigene Produkte integrieren und beachten dabei das Urheberrecht.
- ...

Kognitive Aktivierung

Der Unterricht ist kognitiv aktivierend.

Durch kognitiv aktivierende Aufgabenstellungen, Gesprächsführung und Einsatz von Unterrichtsmaterialien werden die aktive Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit dem Lerngegenstand gefördert. Selbstständiges Denken und Handeln wird angeregt. Die kognitive Aktivierung wird durch die Anregung von Denk- und Arbeitsprozessen auf herausforderndem kognitivem Niveau (zum Beispiel Begründen, Vergleichen, Analysieren) und die Nutzung von offenen sowie problemorientierten Zugängen wahrscheinlich.

Die Aufgabenauswahl unterstützt die kognitive Aktivierung (zum Beispiel komplexe, problemorientierte oder offene Aufgaben).

Die Lehrkraft ermöglicht eine fachspezifische Orientierung, so dass Schülerinnen und Schüler sich aufgefordert sehen, selbst Fragen zu stellen, Behauptungen zu begründen, zu argumentieren und weiter zu denken.

Individuelle Herangehensweisen und Lösungswege der Schülerinnen und Schüler werden als Lernchance gesehen und im Unterricht entsprechend genutzt.

In Arbeitsphasen gibt die Lehrkraft gezielte Denkanstöße oder stellt Fragen, die zum Weiterdenken anregen.

Es herrscht ein konstruktiver und angstfreier Umgang mit Fehlern. Die Lehrkraft nutzt Fehler als Lernmomente zur konstruktiven Weiterentwicklung.

Durch die transparente Trennung von bewerteten und unbewerteten Phasen wird das Problemlösen, Argumentieren und Vergleichen unterstützt.

Schülerinnen und Schüler fühlen sich gefordert und ernst genommen; ihre Potenziale werden berücksichtigt und ausgeschöpft.

Lernfreude und Neugier werden gestärkt.

...

Ergänzungen
Lernen auf Distanz

[keine ergänzende Erläuterung]

- In Präsenzphasen wird insbesondere Verständnisfragen nachgegangen.
- Computergestützte Simulationsprogramme werden für herausfordernde Aufgabenstellungen genutzt (zum Beispiel in Mathematik und Naturwissenschaften).
- In Phasen der unterrichtsersetzenden Lernsituationen wird insbesondere auf kognitiv aktivierende Aufgabenstellungen und Materialien geachtet, die digital übermittelt werden können (zum Beispiel Erklärvideos / Tutorials, offene Fragen, Diskussionen in Foren, Videokonferenzen etc.)
- ...

Festigung

Fachliche Kenntnisse und Kompetenzen werden durch intelligentes Üben, vielfältige Verknüpfung und Vertiefung nachhaltig gefestigt.

Zum nachhaltigen Aufbau von Kenntnissen und Kompetenzen haben Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, erworbenes Wissen und Kompetenzen zu vertiefen und anzuwenden. Sie werden befähigt, Gelerntes in Handlungssituationen produktiv zu nutzen und Problemstellungen zu bewältigen.

Übungsphasen beinhalten problemorientierte Aufgaben (zum Beispiel im Planspiel, im projektorientierten Unterricht).

Fachliche Kenntnisse und Kompetenzen werden wiederkehrend aufgegriffen und in Handlungssituationen integriert (zum Beispiel alltägliche oder berufliche Anforderungen).

Ähnlichkeiten zu vergleichbaren Phänomenen und Sichtweisen werden thematisiert und zur kontinuierlichen Festigung von fachlichen Kompetenzen genutzt.

Der Unterricht regt die Schülerinnen und Schüler zum vernetzten Denken an.

Lehrkräfte ermöglichen den Schülerinnen und Schülern die bewusste Anwendung des bereits Gelernten in neuen Situationen.

Anhand ähnlich gelagerter Problemstellungen erfolgt der Transfer des Gelernten.

Die Relevanz der gelernten Inhalte wird den Schülerinnen und Schülern in neuen Lernkontexten deutlich.

...

[keine ergänzende Erläuterung]

- In Phasen der unterrichtsersetzenden Lernsituationen wird bereits Gelerntes aufgegriffen, vernetzt und vertieft. Entsprechende Möglichkeiten der digitalen Medien werden gezielt dazu aufgegriffen.
- Fächerübergreifende Aufgabenstellungen für unterrichtsersetzende Lernsituationen sind nachvollziehbar und strukturiert.
- Lehrkräfte gestalten Übungen in unterrichtsersetzenden Lernsituationen abwechslungsreich.
- Lehrkräfte setzen vertraute Aufgabenformate ein (zum Beispiel bekannte Formate für Tages- oder Wochenpläne).
- ...

Ergänzungen
Lernen auf Distanz

Überfachliche Kompetenzen

Personale Kompetenzen	
Die Förderung personaler Kompetenzen ist Unterrichtsprinzip.	
Personale Kompetenzen oder Selbstkompetenzen befähigen die Schülerinnen und Schüler im Kontext von gesellschaftlich getragenen Wertvorstellungen zur Selbstwahrnehmung, Selbstregulierung und Eigenverantwortung. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ihr Selbstkonzept, welches positive Überzeugungen zur eigenen Person aufweist sowie Gesundheitsbewusstsein und ein angemessenes Engagement für persönliche Interessen.	Die Lehrkraft bewirkt eine positive Lernkultur (zum Beispiel Lob und Verstärkung, konstruktiver Umgang mit Fehlern, Zutrauen in die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler). Anlässe zur Selbsterprobung und Selbstwahrnehmung sind fester Bestandteil des Unterrichts (zum Beispiel Schreibwerkstatt, Präsentationen mit anschließender Reflexionsphase, gesunde Bewegung und Ernährung, Gewalt- und Suchtprävention). Die Auseinandersetzung mit zentralen Aspekten einer nachhaltigen Entwicklung ist ein verlässliches und wiederkehrendes Element im Unterricht (insbesondere Ökologie, Ökonomie, Globalität, Mobilität, Soziales). Sie führt zu einer begründeten Positionierung der Schülerinnen und Schüler. Schülerinnen und Schüler entwickeln metakognitive Kompetenzen (zum Beispiel bei der Selbstkontrolle und Verhaltensregulation). Lehrkräfte bestärken Schülerinnen und Schüler darin, in Kenntnis gesellschaftlich getragener Wertvorstellungen ihre Persönlichkeit und Identität zu entwickeln (zum Beispiel Akzeptanz von Vielfalt). Schülerinnen und Schüler werden im Laufe ihrer Schulzeit zunehmend sicherer in ihrer Selbsteinschätzung und -reflexion (zum Beispiel bei der Nutzung von Selbsteinschätzungsbögen und Lerntagebüchern). Schülerinnen und Schüler übernehmen zunehmend Verantwortung für den eigenen Lernprozess. Schülerinnen und Schüler entwickeln Souveränität im Umgang mit sich selbst (zum Beispiel Umgang mit Frustrationen, adäquater Ausdruck von Gefühlen). ...
[keine ergänzende Erläuterung]	- Die Option der digitalen Redefinition von Aufgabenformaten ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, besondere Kompetenzen zu entwickeln (beispielsweise bei der Ergebnispräsentation). - Reflexionsaufgaben ermöglichen die Auseinandersetzung mit dem eigenen selbstständigen Lernen während der unterrichtsersetzenden Lernsituationen (zum Beispiel mit Hilfe von Mahara). - Schülerinnen und Schüler können in altersgerechtem Maße relevante Informationsquellen identifizieren, analysieren und kritisch bewerten. - Schülerinnen und Schüler reflektieren Risiken und Gefahren der digitalen Welt und treffen geeignete Schutzmaßnahmen. - Schülerinnen und Schüler nutzen qualifiziertes Peerfeedback. ...

Ergänzungen
Lernen auf Distanz

Sozialkompetenz

Die Förderung von Sozialkompetenz ist Unterrichtsprinzip.

Sozialkompetente Schülerinnen und Schüler leben in sozialen Beziehungen und können diese gestalten. Sie zeigen sich kommunikationsfähig und gehen offen wie aktiv auf andere zu. In der Schule arbeiten sie im Team und lösen auftretende Konflikte durch Dialog, partnerschaftlichen Interessensausgleich und mit Hilfe von miteinander verabredeten Regeln. Der Unterricht schafft Gelegenheiten zum Erwerb und zur Förderung der Wahrnehmungsfähigkeit, Rücksichtnahme, Kooperation, interkulturellen Verständigung, Teamfähigkeit und Perspektivenübernahme.

Spezifische Angebote zur Förderung der Sozialkompetenzen erreichen alle Schülerinnen und Schüler einer Schule (zum Beispiel Präventionsprogramme, Sozialpraktika, Klassenratsstunden, „Klassenfindungstage“).

Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheit, die Herausforderungen und den Gewinn sozialer Vielfalt zu reflektieren (zum Beispiel kulturelles Wissen, besondere Interessen, Lebensweisen).

Schülerinnen und Schüler lernen und zeigen einen konstruktiven Umgang mit Konflikten und Aggressionen.

Kooperative Lernformen sind auf die Förderung von Sozialkompetenz ausgerichtet und Bestandteil eines methodisch vielfältigen Unterrichts.

Schülerinnen und Schüler üben sich darin, die Perspektive anderer einzunehmen. Ihr Handeln ist von Empathie geleitet.

Schülerinnen und Schüler zeigen Zivilcourage und beziehen zu zentralen Fragen des Miteinanders konstruktiv Stellung.

...

[keine ergänzende Erläuterung]

Ergänzungen
Lernen auf Distanz

- Kooperative Lernaufträge, welche gemeinsam digital oder telefonisch erarbeitet werden können (zum Beispiel gemeinsame Erstellung eines Produkts, Lesepartnerschaft), werden in unterrichtsersetzenden Lernsituationen gestellt.
- Formen der gegenseitigen Kommunikation in der Lerngruppe (Chatgruppe, Videokonferenzen) werden nach Möglichkeit eingesetzt.
- Präsenzzeiten werden verstärkt für die soziale Integration genutzt (zum Beispiel durch Meinungsaustausch zu gelernten Inhalten).
- Schülerinnen und Schüler kennen Verhaltensregeln bei digitaler Interaktion und Kooperation und wenden diese an.
- ...

Die Förderung von Lernkompetenz ist Unterrichtsprinzip.

Lernkompetenz wird in der Schule so aufgebaut, dass sich Schülerinnen und Schüler mithilfe von Arbeitstechniken und Lernstrategien Lernbereiche erschließen können. Zur Lernkompetenz zählt unter anderem die Fähigkeit zur Problemanalyse und Lernstrategieplanung. Durch die Kenntnis der unterschiedlichen methodischen Zugänge und Perspektiven zu Phänomenen erhöhen die Schülerinnen und Schüler ihre Variabilität im Denken.

Verschiedene Lernstrategien und Arbeitstechniken kommen flexibel und angemessen zum Einsatz (zum Beispiel Textmarkierung, Mind-Map, Referat, Planarbeit, Projektarbeit).

Die Schülerinnen und Schüler sind mit zentralen Denk- und Arbeitsweisen der Fächer vertraut (zum Beispiel Argumentieren, Begründen)

Auf erarbeitete Methoden und Strategien wird im Unterricht kontinuierlich zurückgegriffen. Sie werden im Laufe der Schulzeit entwickelt und zunehmend erweitert und vertieft.

Der Unterricht enthält Phasen, in denen die eingesetzten Lern- und Lösungsstrategien reflektiert und gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern weiterentwickelt werden.

Verschiedene Zugänge zu einem Phänomen werden thematisiert und erörtert (zum Beispiel Wasser als Lebensgrundlage, Wasser als Energielieferant, Verteilungsproblematik beim Trinkwasser).

Den Schülerinnen und Schülern wird eine angemessene Vielfalt an Aufgaben und Aufgabenformaten angeboten.

...

[keine ergänzende Erläuterung]

- Die Lehrkräfte achten auf den Aufbau von Kompetenzen, die das Üben und Lernen für die Schülerinnen und Schüler erleichtern (zum Beispiel beim Vokabellernen, digitale Notiztechniken).
- Schülerinnen und Schüler werden ermutigt und angeleitet, effektive digitale Lernmöglichkeiten zu finden und zu nutzen (zum Beispiel geeignete Erklärvideos / Tutorials).
- Schülerinnen und Schüler werden dabei unterstützt, digitale Umgebung und Werkzeuge zur Problemanalyse und als Lernstrategie situationsangemessen zu nutzen.
- ...

Ergänzungen
Lernen auf Distanz

Sprachkompetenz

Die Förderung von Sprachkompetenz insbesondere der Bildungssprache Deutsch ist Unterrichtsprinzip.

Schülerinnen und Schüler werden in die Lage versetzt, Sprache bewusst und differenziert zu verwenden, normgerecht und kreativ mit Sprache umzugehen sowie Bedeutung und Wirkung von Sprache zu reflektieren. Sprachkompetenzen ermöglichen den Schülerinnen und Schülern argumentative Sprachverwendung und gesellschaftliche Teilhabe. Lese- und Schreibkompetenzen werden dabei kontinuierlich weiterentwickelt und kulturelle sowie digitale Interaktionsmöglichkeiten als Ausdrucksmittel berücksichtigt.

Die Erweiterung des Wortschatzes und der Sprachstruktur wird in Anwendungssituationen gefördert.
Die Lehrkraft ist Sprach- und Kommunikationsvorbild.
Schülerinnen und Schüler wenden verschiedene Kommunikations- und Argumentationstechniken an (Vortragstechnik, Moderation, Begründung).
Schülerinnen und Schüler entfalten strukturiert und angemessen mündliche und schriftliche Kompetenzen (zum Beispiel durch Diskussionen, Schreibkonferenzen, Lesetagebücher, mediengestützte Vorträge).
Initiativen zur Lesemotivation finden regelmäßig statt (zum Beispiel Vorlesewettbewerbe, Buchvorstellungen, Unterricht in der Schulbibliothek).
Der Fachunterricht ist sprachsensibel angelegt. Ein Fachwortschatz wird unterstützt aufgebaut (differenzierende Sprachförderung).
Die Schule hält Angebote zur Vorbereitung von Sprachzertifikaten vor (z. B. DELF; DELE, Cambridge, Deutsches Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz, DSD I und DSD I PRO).
Fremdsprachenunterricht und bilingualer Unterricht ermöglichen vielfältige Gelegenheiten zur situativen, kontextbezogenen Sprachanwendung (zum Beispiel Rollenspiele).
...

[keine ergänzende Erläuterung]

- Im Kontext von Fremdsprachen kommen in unterrichtsersetzende Lernsituationen Hörbeispiele durch Audioaufnahmen verstärkt zum Einsatz. Schülerinnen und Schüler zeichnen zudem eigene Sprache auf.
- Schülerinnen und Schüler üben sprachliche Ausdrucksformen bei der Ergebniserstellung (zum Beispiel durch die Erstellung von Audiodateien oder Podcast).
- Die übermittelten Lernaufträge sind sprachlich klar und verständlich formuliert.
- Es werden Glossare oder Wikis für Fachtermini gemeinsam von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern angelegt.
- Schülerinnen und Schüler wählen in unterrichtsersetzenden Lernsituationen digitale Kommunikationsmöglichkeiten zielgerichtet- und situationsgerecht aus und an.
- ...

Ergänzungen
Lernen auf Distanz

Die Förderung von Medienkompetenz ist Unterrichtsprinzip.

Medienkompetenz befähigt zur Nutzung und Reflexion aller Medien und ihrer Inhalte. Neue Herausforderungen ergeben sich insbesondere im Zusammenhang mit digitalen Medien. Der kompetente Umgang ist wesentliche Voraussetzung zur gesellschaftlichen Teilhabe. Schülerinnen und Schülern wird durch den Unterricht ein sachliches, selbstbestimmtes, kreatives und sozial verantwortliches Handeln mit Medien ermöglicht. Dazu findet die Förderung von Medienkompetenz fächerintegrativ in vielfältigen Erfahrungs- und Lernarrangements statt. Lehrkräfte nutzen zudem die Potentiale der digitalen Medien für einen differenzierenden Unterricht.

Schülerinnen und Schüler nutzen digitale Medien zur Organisation von Arbeitsprozessen (zum Beispiel Recherche, Gestaltung, Zugriff auf Arbeitsmaterialien über das Intranet der Schule, Austausch und Kooperation mit anderen Schülerinnen und Schülern).
Der Einsatz unterschiedlicher Medien trägt zur effizienten Gestaltung und Begleitung selbstgesteuerter Lernprozesse bei (u. a. Bücher, Zeitschriften, E-Portfolios, Lernprogramme, Lernplattformen).
Schülerinnen und Schüler nutzen und produzieren Medien altersangemessen (zum Beispiel Präsentationen, Fotografie und Bildbearbeitung, Film, Musik, Podcast).
Der Unterricht fördert die Fähigkeit, medial vermittelte Darstellungen zu analysieren, zu reflektieren und kritisch-konstruktiv mit den Informationen umzugehen.
Schülerinnen und Schüler berücksichtigen Chancen und Gefahren der digitalen Medien in unterschiedlichen Lebensbereichen.
Präsentations- und Ausdrucksformen im Zusammenhang mit digitalen Medien sind selbstverständlicher Bestandteil für den jeweiligen Fachunterricht.
...

[keine ergänzende Erläuterung]

- Lehrkräfte setzen digitale Medien zur Gestaltung des Unterrichts und unterrichtersetzender Lernsituationen professionell und didaktisch sinnvoll ein.
- Lehrkräfte fördern grundsätzlich die Kompetenzen in der digitalen Welt, die der Bildungsstrategie der KMK „Bildung in der digitalen Welt“ zu entnehmen sind.
- Digitale Lernprogramme werden in kurzen Sequenzen (etwa 20-30 Minuten) eingesetzt.
- Rechercheaufträge im Internet basieren auf einem klar umrissenen und strukturierten Arbeitsauftrag.
- Lehrkräfte ermöglichen den Schülerinnen und Schülern das Kennenlernen und Nutzen verschiedener digitaler Bearbeitungswerkzeuge für ihre Produkte.
- Schülerinnen und Schüler kennen Strategien, um mit technischen Problemen umzugehen (zum Beispiel mehrere Wege, um eine lesbare PDF-Datei zu erstellen)
- Schülerinnen und Schüler lernen, Daten sicher zu speichern, wiederzufinden und aus unterschiedlichen Speicherquellen abzurufen.
- Schülerinnen und Schüler beachten Urheber- und Nutzungsrechte (Lizenzen).
- ...

Ergänzungen
Lernen auf Distanz

Umgang mit Heterogenität und Diversität

Differenzierende Förderung	
Lehrkräfte schaffen differenzierte Zugänge zum individuellen Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen und nutzen dazu variable Lernarrangements. Sie beziehen Diagnoseergebnisse und Förderplanungen ein und beachten lernzieldifferenzierte Zielsetzungen.	
Der Unterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern mit ihren individuellen Lernständen und Fähigkeiten an die Inhalte anzuknüpfen. Dazu stellen die eingesetzten Lernarrangements Wahlmöglichkeiten oder passgenaue Herausforderungen zu den individuellen Voraussetzungen bereit. Insbesondere im Rahmen inklusiver Beschulung berücksichtigen Unterrichtsarrangements lernzielgleiche und lernzieldifferente Bildungsgänge. Zur Umsetzung werden variable Lernarrangements genutzt (unter anderem bezogen auf Methode, Sozialform, Zugangsweisen zum Lerninhalt, digitale Medien). Unterschiedliche Differenzierungsformen werden angewendet (zum Beispiel Stufung, Themen-, Mengen-, Produkt-, Ergebnisdifferenzierung). Entsprechende Regelungen finden sich im schuleigenen Förderkonzept. Zusätzliche Angebote zum Fordern und Fördern sind von der Schule eingerichtet (zum Beispiel Mathematikrätsel, Förderung bei Teilleistungsstörungen). Bei Förderangeboten sind die Inhalte mit der individuellen Förderplanung der Schülerinnen und Schüler verknüpft.	Die Differenzierungsmaßnahmen ermöglichen die aktive Teilhabe aller Schülerinnen und Schüler am Unterricht. Unterschiedliche Lernzugänge und Wahrnehmungsformen werden berücksichtigt (u.a. kognitiv, visuell, auditiv, ästhetisch, motorisch, haptisch). Individuelle Lern- oder Förderpläne mit konkreten Maßnahmen, Zeitvorgaben und Vereinbarungen werden für die betreffenden Schülerinnen und Schüler im Lernprozess genutzt. Didaktische Möglichkeiten der digitalen Medien werden zur individuellen Förderung angewandt (zum Beispiel individuelle Lernpläne, Diagnose, Rückmeldung, Wahlmöglichkeiten bei der Ergebnisdarstellung). Schülerinnen und Schüler nutzen gestufte Lernangebote zur besonderen Forderung und Förderung. Schülerinnen und Schüler haben Wahlmöglichkeiten bezüglich der Themen, der Arbeitsmenge, der Arbeitsform und der Ergebnisdarstellung. Die Vielfalt der Schülerinnen und Schüler wird als Lernchance gesehen und zur Bereicherung für alle genutzt. Schülerinnen und Schüler sind zunehmend in der Lage, bewusst aus den unterschiedlichen Angeboten zu wählen. Dabei orientieren sie sich an ihren Lernvoraussetzungen. Unterstützungssysteme zur Förderung sind etabliert (zum Beispiel unterstützte Kommunikation für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Sprache). Für Schülerinnen und Schüler nicht-deutscher Herkunftssprache sind Unterstützungsmaßnahmen vorhanden (zum Beispiel Vorlesefunktion in neuen Medien). Lehrkräfte, die Förderkurse geben, sind über die Förderplanungen der Schülerinnen und Schüler unterrichtet und knüpfen inhaltlich an den individuellen Erfordernissen an. ...

Ergänzungen (VL 3.1) Lernen auf Distanz	<i>[keine ergänzende Erläuterung]</i>	▪ Kleingruppenarbeit wird dafür genutzt, dass Schülerinnen und Schüler sich in entsprechende Schwerpunkt- und Fördergruppen zuordnen können oder zugeordnet werden (zum Beispiel bei unterschiedlichen Lernständen). ▪ Lehrkräfte übermitteln differenzierende Lernaufträge an die Schülerinnen und Schüler oder eröffnet Wahlmöglichkeiten. ▪ Computerbasierte Diagnoseinstrumente mit darauf abgestimmten Aufgaben werden zur Förderung aller Schülerinnen und Schüler eingesetzt (zum Beispiel Quop). ▪ Für Schülerinnen und Schüler mit Teilleistungsstörungen finden kompensatorische Trainings weiterhin statt, gegebenenfalls werden dazu digitale Möglichkeiten genutzt (zum Beispiel Lernportale). ▪ Die individuelle Unterstützung im Lernprozess wird für Schülerinnen und Schüler in der inklusiven Beschulung aufrecht erhalten. ▪ Mit Unterstützung von digitalen Lernumgebungen werden individualisierte Lernarrangements für alle Schülerinnen und Schülern aufgebaut. ▪ Lehrkräfte entwickeln digitale Lernaufträge entsprechend der digitalen Kompetenzen und Ausstattungen. ▪ ...
	Entw	

Der Unterricht fördert selbstgesteuertes und eigenverantwortliches Lernen.

Schülerinnen und Schüler machen entwicklungs- und altersgemäß das Lernen durch den Unterricht zu ihrer eigenen Angelegenheit und übernehmen Verantwortung für ihren Lernprozess. Lehrkräfte sorgen für entsprechende Unterrichtsarrangements und geben gezielt Rückmeldung zum individuellen Lernfortschritt und Lernergebnis. Schülerinnen und Schüler erwerben damit Kompetenzen, um ihr eigenes Lernen und Leben zunehmend aktiv zu gestalten, um zukünftige Herausforderungen zu meistern und selbstgesteckte Ziele zu erreichen.

Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig und halten die Ergebnisse strukturiert fest (zum Beispiel bei Versuchen).
 Die Lehrkraft ermöglicht Arbeitsphasen, in denen Schülerinnen und Schüler verschiedene Lösungswege beschreiten und Ergebnisdarstellungen finden.
 Schülerinnen und Schüler arbeiten in angemessenem Umfang an offenen Aufgaben (zum Beispiel Lernaufgaben mit mehreren möglichen Lösungen).
 Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, eigenständig Aufgaben oder Themen auszuwählen und zu erarbeiten.
 Schülerinnen und Schüler planen/steuern/realisieren selbstständig Ziele, Inhalte und die Organisation ihres Lernprozesses (zum Beispiel Projekt, Werkstattarbeit, Planspiel, Literatur- oder Internetrecherche, Erstellen einer Mind-Map).
 Der Unterricht eröffnet Spielräume für selbstständiges Lernen (keine Engführung, längere Arbeitsphasen ohne direkte Instruktion bzw. zusätzliche Erläuterungen).
 Auf der Basis realistischer Einschätzung ihrer Kompetenzen entscheiden Schülerinnen und Schüler zunehmend selbst über die Schwerpunkte dessen, was sie für einen erfolgreichen Leistungsnachweis noch zu erlernen oder zu üben haben.
 ...

[keine ergänzende Erläuterung]

- Kleinere Gruppen in Präsenzzeiten werden genutzt, damit sich Schülerinnen und Schüler nach Interesse zuordnen können, um eigene Schwerpunkte zu vertiefen.
- Lehrkräfte geben vor allem jüngeren und leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern eine Hilfestellung zur Strukturierung ihrer Lernaufträge (z.B. eine Vorlage für einen Wochenplan, Zeitangaben, Checklisten).
- Selbstgesteuertes Lernen wird durch intensiven Kontakt zu der Lehrkraft, auch in Phasen der unterrichtsersetzenden Lernsituationen, umgesetzt.
- Aufgaben schöpfen die Möglichkeiten einer sinnvollen Selbstkontrolle altersgemäß aus (zum Beispiel über Lernplattformen, Selbstkontrollblätter).
- Schülerinnen und Schüler werden angeleitet, die für ihren Lernprozess passenden digitalen Werkzeuge zu finden und anzuwenden.
- ...

Ergänzungen
Lernen auf Distanz

Kooperatives Lernen

Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.

Schülerinnen und Schüler lernen in einem methodisch strukturierten Prozess miteinander und voneinander. Sie bringen bereitwillig Wissen und Können ein, grenzen nicht aus und übernehmen Verantwortung für den Gruppenprozess und das Gruppenergebnis.

Kooperative Arbeitsformen sind selbstverständlicher Bestandteil der alltäglichen Unterrichtspraxis.
 Die Lehrkraft erteilt geeignete Aufträge für kooperatives Lernen.
 Die Lehrkraft sorgt für ein angemessenes Lernarrangement (zum Beispiel Sitzordnung, Raumnutzung, Einsatz von Lernplattformen).
 Regeln und Rollen bei Partner- und Gruppenarbeiten sind angelegt (zum Beispiel Zeitwächterin oder Zeitwächter, Moderation, Verantwortung für die Präsentation). Auf ihre Einhaltung wird geachtet.
 Schülerinnen und Schüler unterstützen sich bei kooperativen Lernformen gegenseitig und übernehmen Verantwortung für den gemeinsamen Lernprozess.
 Inhalte werden in Gruppen erarbeitet und systematisch für andere Schülerinnen und Schüler zusammengestellt.
 Nach Phasen kooperativen Lernens wird die Ausführung prozess- und ergebnisorientiert an geeigneten Kriterien reflektiert.
 Schülerinnen und Schüler erleben die unterschiedlichen Kompetenzen in der Gruppe sowie kooperative Lernformen insgesamt als Bereicherung.
 ...

[keine ergänzende Erläuterung]

- Kooperative Lernformen werden durch den bewussten Einsatz von digitalen Medien umgesetzt (zum Beispiel durch gemeinsame Arbeit an einem digitalen Dokument, digitaler Chat).
- Gruppenergebnisse werden durch gemeinsame digitale Produkte veranschaulicht (zum Beispiel Audiofile, Präsentation, Film).
- Schülerinnen und Schüler übernehmen gegenseitig Verantwortung für Lernprozesse (zum Beispiel durch Peerlearning, Gruppenpuzzle).
- Leistungshomogene und leistungsheterogene Lerngruppen arbeiten kooperativ und über einen längeren Zeitraum sowohl in Präsenzzeiten als auch in Phasen unterrichtersetzender Lernsituationen an einem Lernprodukt.
- Schülerinnen und Schüler entwickeln Lernaufgaben für andere Lerngruppen oder Mitschülerinnen und Mitschüler.
- In Videokonferenzen werden Gruppenräume („Breakout-Rooms“) mit differenzierenden Arbeitsaufträgen vorgesehen.
- Lernprogramme werden in Partnerarbeit eingesetzt.
- ...

Ergänzungen
Lernen auf Distanz

Reflexion

Lernprozesse und Lernergebnisse werden im Hinblick auf transparente Ziele, Inhalte und Anforderungen von den Schülerinnen und Schülern reflektiert.

Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr eigenes Lernen (Lernstrategien, Lernverhalten, Bedingungen, Ergebnisse). Dabei entwickeln sie zunehmend die Fähigkeit, ihre Denk- und Handlungsprozesse zu planen, zu beobachten, zu bilanzieren und zu steuern.

Schülerinnen und Schüler nutzen kriteriengeleitete Rückmeldungen zur Reflexion ihrer Lernprozesse und Lernergebnisse (zum Beispiel zur Arbeit in der Gruppe, zu Präsentationen).

Schülerinnen und Schüler können das eigene Lernverhalten einschätzen und haben ein realistisches Bild der eigenen Kompetenzen und Entwicklungsbereiche.

Schülerinnen und Schüler sind informiert über ihren Lernstand, die Lernziele und Lerninhalte und überprüfen auf dieser Basis ihre Lernfortschritte (zum Beispiel mithilfe von Checklisten, Kompetenzrastern, Kann-Listen).

Materialien zur Unterstützung der Reflexion des Lernens werden genutzt (zum Beispiel E-Portfolio, Lernjournal, Selbsteinschätzungsbogen).

In regelmäßigen Abständen findet ein Abgleich zwischen Selbst- und Fremdeinschätzung statt (zum Beispiel Förderplangespräche, Lernentwicklungsgespräche). Hier werden sowohl fachliche als auch überfachliche Aspekte berücksichtigt.

...

[keine ergänzende Erläuterung]

- Präsenzzeiten werden zur individuellen oder gemeinsamen reflexiven Verarbeitung, begrifflichen Ausarbeitung und kognitiver Integration neuer Lerninhalte genutzt.
- Aufgaben sehen auch altersangemessene und dem Lernstand entsprechend Rückmeldungen für Schülerinnen und Schüler zu den eingeschlagenen Lernwegen vor.
- Schülerinnen und Schüler führen ein Lerntagebuch oder digitales Lernportfolio (zum Beispiel mit Mahara).
- Der Austausch über Lernwege zwischen Schülerinnen und Schülern über soziale Medien wird angeregt. Schülerinnen und Schüler erklären sich dabei gegenseitig Lern- und Lösungsstrategien.
- ...

Ergänzungen
Lernen auf Distanz

Individuelle Rückmeldung

Lehrkräfte geben individuelle Rückmeldungen zu Lernprozessen, Lern- und Leistungsständen.

Schülerinnen und Schüler erhalten durch die Lehrkraft eine individuelle Rückmeldung hinsichtlich der erkennbaren Lernfortschritte, der Lernprozesse und der curricularen Entwicklungserwartungen. Dabei werden auch Aspekte der Leistungsbewertung verdeutlicht und in ein enges Verhältnis zum individuellen Lernprozess gebracht. Schülerinnen und Schüler erhalten gleichzeitig die Gelegenheit ihr Selbstbild abzugleichen, die Selbstregulation zu stärken und eigene Vorstellungen bezüglich der Gestaltung ihres weiteren Lernweges einzubringen. Nach Möglichkeit findet eine Verständigung über individuelle Lernziele statt.

Die individuelle Beratung der Schülerin oder des Schülers im Lernprozess ist Bestandteil der Unterrichtspraxis (zum Beispiel schriftliche Hinweise, Lernentwicklungsgespräche).

Bei der Einschätzung der individuellen Leistungen sowie der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler bezieht sich die Lehrkraft auf definierte fachliche und überfachliche Anforderungen.

Die Rückmeldungen zeigen Entwicklungspotenziale und weitere Lernerfordernisse für die Schülerin oder den Schüler auf.

Die Lehrkraft gibt prozessbegleitend und kontinuierlich Informationen zum Lernstand der Schülerin oder des Schülers (zum Beispiel hinsichtlich des zurückgelegten Lernweges, hinsichtlich der fachlichen Progression). Diese werden auf der Basis der vorliegenden Arbeitsergebnisse und des Lernverhaltens verdeutlicht.

Lernentwicklungsgespräche würdigen die individuelle Lernentwicklung. Sie beinhalten Aussagen und Verständigungen zu zukünftigen Lernzielen und Umsetzungsmaßnahmen. Sie werden vertraulich gehandhabt.

Schülerinnen und Schüler nutzen die Rückmeldungen, um zunehmend individuelle Lernwege zu gehen und zu begründen.

Lehrkräfte setzen überwiegend individuelle Leistungsrückmeldungen im Unterricht ein. Sie verzichten nach Möglichkeit auf öffentliche vergleichende Leistungsrückmeldungen.

...

Ergänzungen Lernen auf Distanz

Lehrkräfte stehen mit ihren Schülerinnen und Schülern zur Begleitung des individuellen Lernprozesses auch im Rahmen der unterrichtsersetzenden Lernsituationen intensiv in Kontakt, um ihre individuellen Anstrengungen und Leistungen zu würdigen und die Verbindung möglichst sicherzustellen.

- Lehrkräfte sorgen für eine umfassende Ansprechmöglichkeit (beispielsweise durch feste Sprechzeiten, Austauschtermine per Telefon, Messengerdienst oder digitale Medien). Sie reagieren schnell auf Anfragen von Schülerinnen und Schülern.
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten auch in Phasen der unterrichtsersetzenden Lernsituationen wertschätzende Rückmeldungen über ihren individuellen Lernstand und ihre Lernfortschritte. Die Lehrkraft sorgt für entsprechende Einblicksmöglichkeiten und Rückmeldeformate.
- Ergebnisse der lernbegleitenden Diagnostik sowie Lerntagebücher oder digitale Lernportfolios sind Grundlage der Rückmeldeggespräche.
- ...

Struktur und Lernklima

Wertschätzender Umgang	
Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie weiteres pädagogisches Personal pflegen im Unterricht einen von Motivierung und wechselseitiger Wertschätzung gekennzeichneten Umgang miteinander.	
Wertschätzung, Vertrauen und gegenseitige Unterstützung bei gleichzeitig hohen wie realistischen Anforderungen sind Haltungsprinzipien eines motivierenden und förderlichen Umgangs. Die Lehrkräfte zeigen ihren Schülerinnen und Schülern dabei, dass sie ihnen eine positive Entwicklung zutrauen. Ein Klima der Anerkennung und Motivation fördert die Entwicklung von Selbstvertrauen, Interesse und Anstrengungsbereitschaft.	Das Verhalten der Lehrkräfte sowie der Schülerinnen und Schüler ist innerhalb des Unterrichts von gegenseitiger Unterstützung, Respekt und Achtsamkeit geprägt. Auf bestärkende individuelle Rückmeldungen wird besonderer Wert gelegt (zum Beispiel bei Präsentationen von Lernergebnissen, im Konfliktfall). Mit Fehlern wird konstruktiv im Sinne einer Lernchance umgegangen. Schülerinnen und Schüler sehen sich in ihrer Persönlichkeit akzeptiert und geschätzt, unabhängig ihrer Leistungen. Die Anliegen und Beiträge der Schülerinnen und Schüler werden ernst genommen. Die Lehrkräfte fühlen sich in ihrer Arbeit anerkannt. Lehrkräfte ermutigen Schülerinnen und Schüler ihren unterschiedlichen Leistungsständen und -fähigkeiten entsprechend zur Mitarbeit. Die Schülerinnen und Schüler bekommen für ihre Beiträge genug Zeit und Aufmerksamkeit zum Aussprechen, Antworten und Nachdenken. Humor und Freude sind Elemente des Unterrichts. Lehrkräfte wirken als Vorbild für einen achtsamen Umgang und ein motivierendes Verhalten. Beschämung und Ironie werden vermieden. Die Lehrkraft achtet auf die Erbringung der Leistungen, würdigt die Anstrengungen der Schülerinnen und Schüler und hat Vertrauen in deren Leistungsfähigkeit. Schülerinnen und Schüler arbeiten über das verbindlich Geforderte hinaus (Materialbeschaffung, Recherche etc.) ...
<i>[keine ergänzende Erläuterung]</i>	▪ Rückmeldungen zu Lernergebnissen, die in unterrichtsersetzenden Lernsituationen erzeugt wurden, erfolgen unmittelbar und wertschätzend. ▪ Schülerinnen und Schüler arbeiten mit digitalen Medien mit Unterstützung durch klare Anleitung und fürsorgliche Begleitung der Lehrkräfte. ▪ Lehrkräfte wählen auch in unterrichtsersetzenden Lernsituationen eine dem Kommunikationsmedium entsprechende wertschätzende Sprache. ▪ ...

Unterrichtsstruktur

Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert und führt zu einer hohen Lernwirksamkeit.

Der Unterricht ist durchdacht, vorbereitet und in sinnvolle Phasen gegliedert (inhaltliche und strukturelle Klarheit). Die Lehrkraft schafft Verlässlichkeit und Kontinuität, gibt Sicherheit und Orientierung. Die Strukturierung erhöht die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler.

Die Unterrichtszeit wird für alle Schülerinnen und Schüler effektiv genutzt. Die Lehrkraft überblickt diesbezüglich das Unterrichtsgeschehen.
Sprache und Verhalten der Lehrkraft sind verständlich und stimmig.
Der Unterricht beginnt und endet pünktlich.
Benötigte Materialien sind einsatzbereit.
Strukturierungshilfen werden eingesetzt (zum Beispiel Ablagen, akustische Signale als Kennzeichnung von Unterrichtsphasen).
Der Unterricht knüpft inhaltlich an vorangegangene Sequenzen an.
Es besteht für Schülerinnen und Schüler ein erkennbarer Zusammenhang zwischen den Unterrichtssequenzen („roter Faden“).
Beim Team-Teaching kommen Lehrkräfte ihren definierten Rollen und den verabredeten Aufgaben im Unterricht erkennbar nach.
Materialien und Informationen werden den Schülerinnen und Schülern klar, verständlich, folgerichtig und strukturiert angeboten.
...

[keine ergänzende Erläuterung]

- Lerneinheiten sind in sinnvolle Sequenzen von Präsenzzeiten und Phasen der unterrichtsersetzenden Lernsituationen strukturiert (zum Beispiel Einordnung und Verständnis in Präsenzzeiten, vertiefende Bearbeitungen außerhalb der Präsenzphase).
- Lehrkräfte setzen strukturierende Mittel ein (zum Beispiel Zielbestimmung, Zusammenfassung und Wiederholung).
- Eingesetzte Lernvideos bauen Inhalte und Begriffe auf (Scaffolding).
- Die Schülerinnen und Schülern erhalten Hinweise zur Strukturierung ihrer Lernzeit und Lernumgebung in unterrichtsersetzenden Lernsituationen.
- Arbeitsmaterialien sind erkennbar für unterrichtsersetzende Lernsituationen vorbereitet (zum Beispiel durch passende Dateiformate und Dateigrößen) und klar strukturiert.
- Der Austausch von Arbeitsmaterialien erfolgt verlässlich auf zuvor festgelegten und für die Schülerinnen und Schüler praktikablen Wegen (zum Beispiel per Post, digital oder über eine Lernplattform).
- Den Schülerinnen und Schülern werden Anleitungen zum Umgang mit den Arbeitsaufträgen in unterrichtsersetzenden Lernsituationen zur Verfügung gestellt (zum Beispiel hinsichtlich der Bedienung einer Lernplattform).
- Arbeitsmaterialien, Informationen und Präsentationen zum (Präsenz-) Unterricht stehen den Schülerinnen und Schülern auch (parallel) in digitaler Form übersichtlich und strukturiert zur Verfügung (zum Beispiel in dem zugehörigen Moodle-Kurs oder auf der schulischen Lernplattform).
- Es bestehen Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, Ergebnisse zu dokumentieren und digital zu übermitteln.
- Rückmeldungen durch die Lehrkräfte erfolgen für die einzelnen Schülerinnen und Schüler regelmäßig, verlässlich und zeitnah.
- ...

Transparenz

Die Ziele, Inhalte und Abläufe des Unterrichts sowie Leistungserwartungen und Kriterien der Leistungsbewertung sind für Schülerinnen und Schüler transparent.

Die Transparenz von Zielen, Inhalten, Abläufen und Leistungserwartungen lenkt die Aufmerksamkeit auf die Aufgaben und das Lernen. Schülerinnen und Schüler zeigen sich im Lernprozess orientiert und können altersgemäß Verantwortung für ihre Lernprozesse übernehmen. Die Offenlegung erfolgt altersgerecht, strukturiert und nachvollziehbar.

Die Lehrkraft gibt zu Beginn einer Unterrichtseinheit oder -stunde einen Überblick über die Lernziele, Inhalte und Methoden (zum Beispiel Stundenziel, geplante Aktivitäten, Arbeitsformen).

Die Lehrkraft sorgt für Klarheit über Abläufe (zum Beispiel durch Übersichten) und zeitliche Vorgaben (zum Beispiel Dauer von Arbeitsphasen, Abgabefristen, Zeitpunkte der Leistungsüberprüfungen).

Schülerinnen und Schüler werden verlässlich über Leistungserwartungen sowie Art und Inhalt der Leistungsüberprüfungen informiert (zum Beispiel durch ein Merkblatt).

Für Referate, Darbietungen, künstlerische Ergebnisse und sportliche Vorführungen werden vorab die spezifischen Kriterien für die Rückmeldungen erörtert.

Kriterien der Leistungsbewertung sind den Schülerinnen und Schülern transparent (zum Beispiel Art und Inhalt von Klassenarbeiten, Zusammensetzung der Zeugnisnoten, Gewichtung und Gütekriterien der mündlichen Mitarbeit).

Schülerinnen und Schüler können anhand der erörterten Bewertungskriterien die Bewertungspraxis und das Bewertungsergebnis nachvollziehen.

...

Kontinuität und Verlässlichkeit werden beim Wechsel von Präsenzunterricht und unterrichtsersetzenden Lernsituationen durch eine langfristig angelegte Transparenz hinsichtlich der zu erlernenden Inhalte und der damit verbundenen Leistungsbewertung gewährleistet.

- Klare Formulierungen, präzise Arbeitsanweisungen sowie die Kennzeichnung des Anspruchsniveaus ermöglichen die inhaltliche und arbeitsorganisatorische Orientierung der Schülerinnen und Schüler in Phasen unterrichtsersetzender Lernsituationen.
- Nach Möglichkeit werden neue Inhalte und Arbeitsaufträge durch Anschauungshilfen konkretisiert (zum Beispiel Video-Sequenzen). Schülerinnen und Schüler wissen vor längeren Phasen der unterrichtsersetzenden Lernsituationen, welche Lernprodukte und Ergebnisse bis zum nächsten Präsenzunterricht vorliegen sollen.
- Lehrkräfte verdeutlichen die Gewichtung von unterrichtsersetzenden Lernsituationen und Präsenzunterricht bei der Leistungsbewertung (zum Beispiel durch ein Merkblatt).
- Schülerinnen und Schüler kennen die Leistungserwartungen und Rückmeldeformate in unterrichtsersetzenden Lernsituationen (z.B. durch Checklisten).
- ...

Ergänzungen
Lernen auf Distanz

Regeln und Rituale

Das Lernen wird durch Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.

Regeln und Rituale stellen einen Handlungsrahmen zur erfolgreichen Organisation von Lernprozessen und für einen fairen und respektvollen Umgang miteinander dar. Erfolgreiche Lerngruppen zeichnen sich in hohem Maße durch die Einhaltung von geklärten sowie transparenten Regelungen aus. Erhöhte Akzeptanz und Sinnhaftigkeit finden die Regeln, wenn die Schülerinnen und Schüler bei der Erstellung und Fortschreibung beteiligt sind. Dabei beziehen sich die Regeln auch auf unterschiedliche Arbeitsphasen und Unterrichtsräume (zum Beispiel Computerraum, Lehrküche). Rituale unterstützen einen flüssigen Unterrichtsablauf durch Sequenzierung und geben Handlungssicherheit.

In einem gemeinsamen Prozess werden Regeln und Rituale ausgehandelt und bei Bedarf veränderten Bedürfnissen angepasst.

Regeln sind den Schülerinnen und Schülern transparent (zum Beispiel Aushang von Klassen-, Gesprächs-, Gruppen-, Konfliktlösungs-, Freiarbeitsregeln).

Die Lehrkraft agiert störungspräventiv.

Schülerinnen und Schülern ist klar, mit welchen Maßnahmen auf Regelverstöße reagiert wird. Gegebenenfalls haben sie eigene Vorstellungen dazu entwickelt (zum Beispiel im Klassenrat).

Auf Regelverstöße wird zeitnah, angemessen und nachvollziehbar reagiert.

Schülerinnen und Schüler fühlen sich gerecht und fair behandelt.

Rituale und Regeln unterstützen die Gestaltung des Unterrichts und werden von den Schülerinnen und Schülern selbstverständlich angewandt (zum Beispiel Begrüßung zu Beginn, Meldekette, Ruhesignal).

Ritualisierte Abläufe ermöglichen einen reibungslosen Wechsel der Arbeitsformen (zum Beispiel Versuche durchführen, Sitzordnung für Gruppenarbeit herstellen, Stuhlkreis bilden, Stationenarbeit nachgehen).

...

[keine ergänzende Erläuterung]

- Es finden rhythmisierte Austauschrunden in digitalen Räumen statt (zum Beispiel in Form regelmäßiger Videokonferenzen, Video-Morgenkreise zu festen Uhrzeiten).
- Die Lehrkraft gibt eine Tagesstruktur mit Pausen- und Bewegungszeiten auch in Phasen unterrichtersetzender Lernzeiten vor (beispielsweise orientiert am offiziellen Stundenplan) und unterstützt dies mit punktuellen Kontaktaufnahmen über den Tag oder die Woche.
- Schülerinnen und Schüler vernetzen sich beim Lernen über soziale Medien (beispielsweise Messengerdienste, Videochats), unterstützen sich gegenseitig und tauschen sich aus.
- ...

Ergänzungen
Lernen auf Distanz

Lernumgebung

Die Lernumgebung ist anregend gestaltet und ermöglicht differenzierte sowie variable Lernarrangements.

Lernumgebungen werden nach ästhetischen und pragmatischen Gesichtspunkten gestaltet. Einerseits wird auf eine als angenehm und anregend empfundene Lernatmosphäre geachtet. Andererseits sind Lernsituationen flexibel herstellbar, so dass unterschiedliche Methoden und Sozialformen sowie verschiedene Materialien und Medien zum Einsatz kommen können. Daneben sind Sicherheitsvorkehrungen sowie Bedürfnisse von Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf in angemessener Weise berücksichtigt. Lehrkräfte tragen Sorge für Sicherheitsaspekte der Lernumgebungen (zum Beispiel Nutzung von Geräten im Sportunterricht, Versuche im naturwissenschaftlichen Unterricht).

Der Raum und das Mobiliar fördern konzentriertes sowie selbstständiges Arbeiten und ermöglichen variable Lernarrangements sowie individuelle Förderung (zum Beispiel schneller Wechsel von individuellen und kooperativen Lernformen).

Die Gestaltung des Unterrichtsraums ist auf schulinterne Curricula abgestimmt (zum Beispiel Methodencurriculum).

Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler tragen gemeinsam Verantwortung für den Raum (zum Beispiel Ordnung, Sauberkeit, Umgang mit Mobiliar, Aktualität der ausgestellten Arbeiten).

Materialien, Medien und Arbeitsgeräte stehen geordnet zur Verfügung und werden von den Schülerinnen und Schülern adäquat genutzt (zum Beispiel digitale Medien, Nachschlagewerke).

Berufsspezifische Arbeitsmittel und Arbeitsgeräte an Beruflichen Schulen entsprechen aktuellen Anforderungen (zum Beispiel Werkzeuge, Maschinen).

Produkte der Schülerinnen und Schüler werden im Raum in würdiger Weise präsentiert.

...

Ergänzungen
Lernen auf Distanz

[keine ergänzende Erläuterung]

- Digitale Lernumgebungen sind für alle Schülerinnen und Schüler einfach und niederschwellig zugänglich.
- Die von der Klasse genutzte digitale Lernumgebung ist übersichtlich und strukturiert gestaltet.
- ...